

sich einmal in die verschiedenen Verhältnisse fügen können.

Deswegen trifft alle die, die mit ein'm guten Beispiel vorleuchten soll'n, eine schwere Verantwortung, denn alle schönen Reden helfen nix, wann man nit a schön handelt.

Wann aber der Lehrer eine so schwere Pflicht zu erfüll'n hat, so müssen wir ihn a le'bn lassen und ihn wenigstens nit schlechter als ein'n Halter halten. Was oft da für ein Grundsatz befolgt wird, dö's wissen wir, so wie's bei einer Gemeinde an die Stell von dem verstorbenen Schullehrer nur den nehmen wollten, der die hinterlassene Witwe mit 3 Kindern heirath. Sie hätten ja sunst das Weib mit den Kindern erhalten müssen, desweg'n habn's eigentlich kein'n Lehrer, sondern nur ein'n Menschen g'sucht, der die Erhaltung übernimmt.

Zum Unglück war die Witwe nit hübsch, sie hat schon so viel Lenz gezahl't, wo man schon eher nach die Herbst rechnet, und so sein die Kandidaten kummen, und hab'n die alte Bedingung mit den Sprößlingen ang'schaut, mit der sie die Lehrerstell übernehmen kunnten. So schlecht als's den Schulg'hilfen geht, wollt do Keiner seinen Nacken unter das Ehestandsloch beug'n, und die Gemeinde hat nun verlangt, daß der gegenwärtige G'hilf ex officio die Alte heirathen soll.

#### April, Ostermonat, Blumenmonat.

Das Aprilschicken is aus der Mod, denn es hält Einer den Andern schon unterm Jahr so oft

für ein'n Narrn, daß er nit erst auf'n April warten darf. Sunst hat man nur dumme Leut in April g'schickt; hiezt müssen die g'scheitesten Leut auf der Huth sein, daß's nit von ein'm Piffikus um den Dam draht werd'n.

Es gibt eine Gattung Leut, die ihre G'scheitheit nit anders zeig'n können, als wann's ein'n Andern für ein'n Narrn halten; und es gibt wieder Leut, die man no so hoch steig'n lassen kann, und sie merkens nit. Da gibt's gewisse Neuigkeitskramer, denen kann man die dümmsten Sachen erzähl'n, sie glaub'n alles. Sie schnappen nach Allem, was ihnen in den Schnabl kummt, wann's nur was Neues is.

Das Renomé, was einmal 's Aprilwetter g'habt hat, hat's a schon verlorn. Der April hat sich in der neueren Zeit bessert, denn er is oft beständiger als der Mai oder der Juni. Viele Leut hab'n aber das Wetterwenderische no beibehalten, denn wann's Ein'm in der Fruh mit der größten Freundlichkeit entgegen kummen, Nachmittagschaun's Ein'n oft nit an.

Diese Unstätigkeit trifft man eben so gut bei Einzelnen wie beim großen Haufen. Wann man sich so denkt, wie manche Sängerin oder Tänzerin schon vergöttert word'n is, sie durft aus den himmlischen Regionen h'nunterg'stieg'n sein! Bei jeder Vorstellung hab'n sich eiliche Hundert heifer gebrüllt, die Händ zerschlag'n, man hat sich so weit herabg'würdigt, daß sich d'Leut als Köffer eing'spannt hab'n, um ein Stückl von ihrem Sacktuch hat Mancher 's Leben reskirt — und was war 's End vom

Lied? — Wann's angaschirt war, hat sich Niemand mehr um sie kümmert, oder d'Leut hab'n zum Schimpfen ang'fangt, wie's fort war.

I kann mi in Wien an keine Kunstnotabilität erinnern, der's nit so gangen wär, und wann's kein'n andern Fehler g'habt hat, so is's den Leut z'alt word'n. Ewig jung, und ewig neu, dös sollt man in Wien alleweil sein, hernach kunnt man sein Glück machen.

Dieser mobile vulgus oder das leichtbewegliche Volk, was's schon bei den Römern kennt hab'n, is aber überall so.

Auf Volksgunst darf Keiner baun, es is ja unserm Herrn und Meister a nit anders gangen.

Im April feiern wir das große Fest, wo er im Triumph nach Jerusalem g'führt word'n is, wo's den Weg mit Palmen bestreut hab'n, und in einigen Tagen d'rauf, hat dasselbe Volk g'schrien: Kreuzige ihn! —

Das Volk kennt keinen Maßstab im Lob und im Tadel. Es erschrickt selber, wann's sieht, daß es Ein'n so hoch erhob'n hat, und weil es glaubt, daß's ihm z'viel Ehren erwiesen hat, wird er schmachvoll beschimpft und verspott.

Drum bleibt der Kernspruch immer wahr: Wer den Besten seiner Zeit genug gethan, hat gelebt für alle Zeiten.

I sag nit, daß man die Stimme des Volks nit achten soll, aber die öffentliche Anerkennung muß selber kummen, buhlen darf man nit d'rum. In diesem Streben is schon manches schöne Talent untergangen. Er ringen kann man den Beifall

der Menge leicht, aber erhalten is schwer. Der Künstler muß mit sein'm Ideal, was er in sich trägt, höher stehn als das Volk. Er muß die Menge mit sich nachzieg'n, zu sich erheb'n; wie er zum Volk h'nuntersteigt, is er schon verlorn.

Schaun wir unsern Vater Homer, den Virgil, den Dante, Shakespeare, unsern Schiller und so viele Dichter an, sie hab'n das Volk veredelt, und dös sichert ihnen die Unsterblichkeit. Viele werd'n bei Lebzeiten höher gepriesen word'n sein, warn aber a vor ihrem Tod schon vergessen. —

Beständig is der April nur für eine Klaf Menschen, dös sein die Hausherrn, für die bringt der 24. den St. Georg mit'n Schwert, der an das Zinszahln erinnert. Die Hausherrn hab'n sich zur Zinszeit g'rad zwa Heilige ausg'sucht, wo jeder das Schwert führt, den St. Georg und den St. Michael.

Dös zeigt, daß sie beim Zinszahln unbarmherzig sein und ihn mit Feuer und Schwert einkassirn. Wanns nur die Leut zu schätzen wußten, die im Schlaf zu Häusern kummen, was sie für glückliche Leut sein.

Sie sein aller Sorg und Plag enthoben, der 24. kummt, der Hausherr sitzt mit'n geblumten Schlafrock und mit der goldg'stickten Sammthaub'n beim Zinsbuch und die Partheien rucken in aller Devozion heran und danken dem lieben Himmel, wann's nur das Schreckenswort: Steigern nit hörn.

Weil wir in dem Zeitalter der Vereine leb'n, so bring i für's Jahr 1848 ein'n Zinssteige-

rungs-Enthaltſamkeit-Verein in Vorſchlag. Nur Ein Jahr ſollen ſich die Herrn von der Steigerung enthalten, denn wo kommen wir funft hin? — I möcht wiſſen, auf wie hoch ſich die Summe belauft, um dö die Quartier in Wien ſeit 10 Jahren g'ſtieg'n ſein? Sie muß ungeheuer ſein. In dem Verhältniß, als Zins und Lebensmittel ſteig'n, muß der Verdienſt im Handel und in Geſchäften abnehmen, denn die Leut hab'n kümmerlich zu ſorgen, daß's nur ihr Leben fortbringen, wie ſolln's auf andere Bedürfniſſe denken?

Wie groß die Einſchränkungen ſein, die man deßweg'n machen muß, beweist die Konſumzion vom Holz, die ungeachtet der vermehrten Bevölkerung ſeit zehn Jahren immer dieſelbe bleibt. Die Brennſtoffe: Torf, Kox, Ölkuchen, die man außer dem Holz verwendet, haben zwar einigen Einfluß, der aber im Ganzen nur gering iſt, wenn man das Verhältniß zur Populazion vor zehn Jahren und wie ſie gegenwärtig iſt, berechnet.

Mit'n Monat April ſcheid i mit der innigen Bitt von meinen lieben ganzen, halben und allen den Hausherrn, die in die Brück geh'n, nur keine Zinsſteigerung mehr! —

### Maï, Wonnemonat.

Nach dem hundertjährigen Kalender werd'n wir heuer ein ſchlechtes Wonnemonat hab'n. Der prophezeit uns den 3. Donner, trüb und froſtig bis 8.; den 11. Froſt, Nachts Eis, kalt bis 20.; den 30. Eis und Reif. Die Alten müſſen döſ